

(Präsident.)

(A) sich noch gemeldet die Herren Abgg. Hübner, Andrä, Opitz, Bahner und Merkel.

Wünscht jemand gegen Schluß der Debatte zu sprechen? — Herr Abg. Günther hat das Wort.

Abg. **Günther**: Meine Herren! Es ist zugegeben, daß schon eine größere Anzahl Mitglieder des hohen Hauses sich zu Kap. 79 geäußert hat, und es wäre auch schließlich gegen einen Schluß der Debatte nichts einzuwenden. Nachdem aber der Herr Finanzminister Dr. von Rüter und ein Regierungsvertreter in dieser Frage gesprochen und die strittigen Punkte von ihrem Standpunkte aus beleuchtet haben, halte ich es doch, meine Herren, im Interesse der Sache, die in Frage steht, für richtig, wenn auch noch Mitgliedern des hohen Hauses Gelegenheit gegeben wird, nachdem die Regierungsaussagen vorliegen, zum Worte zu kommen. Lediglich dieser Gesichtspunkt ist für mich maßgebend, um mich gegen Schluß der Debatte auszusprechen.

(Bravo!)

Präsident: Wir kommen zur Abstimmung.

„Will die Kammer den Schluß der Debatte beschließen?“

(B) Der Antrag auf Schluß der Debatte ist angenommen.

An Stelle des durch Berufsgeschäfte inzwischen verhinderten Herrn Berichterstatters ist der Herr Vorsitzende der Finanzdeputation eingetreten.

Ich gebe ihm an Stelle des Herrn Berichterstatters das Schlußwort.

Berichterstatter Abg. **Hähnel**: Meine hochgeehrten Herren! Ich muß Sie zunächst ersuchen, zwischen meinen Ausführungen, die ich an anderer Stelle getan habe, und den Ausführungen, die ich hier nunmehr tue in Vertretung des Herrn Berichterstatters, einen Unterschied zu machen. Es ist für mich nach meiner Anschauung nicht angezeigt — und das ist sehr betrüblich —, daß ich auf persönliche Sachen, die gegen mich gerichtet gewesen sind, noch eingehe, schon aus Rücksicht darauf, daß das Schlußwort nicht noch eine Polemik hervorruft.

Aber eins müssen Sie mir doch gestatten im Anschlusse an die Ausführungen des Herrn Abg. Langhammer. Ich habe mich in meiner parlamentarischen Tätigkeit stets bemüht, alles Persönliche auszuschalten. Ich glaube, es wird schwer fallen, mir nachzuweisen, daß ich persönlich aggressiv gegen jemand gewesen bin. Ich erwarte den Nachweis ganz ruhig. Sachlich

allerdings, das gebe ich zu, ist es auch mir gegeben, einmal scharf zu sein; ob schärfer, wie der Herr Abg. Langhammer oder Merkel, das will ich dahingestellt sein lassen. Aber nur die Meinung möchte ich nicht aufkommen lassen, daß ich diese Schärfe vorzugsweise gegen die linke Seite des Hauses richtete. Ich erinnere daran, daß ich genau ebenso scharf gestern, wo es sich um eine Finanzsache gehandelt hat, gegen den Herrn Abg. Träber gewesen bin,

(Abg. Träber: Sehr richtig!)

auch gegen die hohe Staatsregierung nicht minder scharf, und das Recht der Kritik lasse ich mir nun einmal nicht nehmen.

Es ist inzwischen das Stenogramm eingegangen von der Rede des Herrn Abg. Merkel. Da heißt es:

„Meine Herren! Ich habe“ . . .

— nun kommen Punkte —

„daß unsere Straßen im Königreiche Sachsen nicht mehr den heutigen Ansprüchen genügen, und das ist auch vollständig richtig.“

Meine Herren! Das hat auf mich — das andere, was nun kommt, bezieht sich dann auf die anderen Personen — den Eindruck gemacht, als ob wir uns in Sachsen bezüglich des Zustandes unserer Straßen in einer gewissen Rückständigkeit befänden, und das habe ich für meine Person zurückgewiesen. Meine Herren! Daß meine Auffassung nicht vereinzelt dagestanden hat, zu dessen Belege möchte ich mich berufen auf die Ausführungen des Herrn Abg. Horst u. a.; auch der Herr Finanzminister drückt sich zwar vorsichtiger aus, aber doch so; ich weiß nicht, welcher Redner es gewesen ist. Der Herr Finanzminister hat also auch gesagt: „Einer der Redner äußerte, bei uns in Sachsen sei der Zustand der Straßen rückständig.“ Ich wollte nur den Eindruck nicht aufkommen lassen — und die gute Absicht, das zu tun, habe ich auch als Berichterstatter —, die Meinung nicht aufkommen lassen nach außen hin, daß wir rückständig wären in unserer Straßenunterhaltung. Das habe ich für meine Pflicht gehalten.

Zu meiner Freude hat nun aber auch der Herr Abg. Merkel selbst diese Äußerung, soweit es notwendig gewesen ist, richtiggestellt. Er hat ausdrücklich gesagt, daß seine Äußerung vielleicht nach dem Stenogramm so aufgefaßt werden konnte, daß das aber nicht in seiner Absicht gelegen hat. Damit, meine Herren, ist für mich die Sache erledigt.